



# Der sowjetrussische Botschafter „irrt“ sich

## Antworten vor dem Nichtmischungsausschuss

Der Hauptausschuss des Internationalen Nichtmischungsausschusses, der am Mittwochmorgen seine Beratungen fortsetzte, trat bis in die späten Abendstunden hinein. Von unterrichteter englischer Seite wird mitgeteilt, daß sich der Ausschuss fünf Stunden lang ausschließlich mit der Moskauer Antwort auf die deutschen Enthaltungen über sowjetrussische Waffenlieferungen an die spanischen Marxisten beschäftigt habe. Der deutsche Vertreter, Botschaftsrat Fürst Bismarck, sei, den Erklärungen des sowjetrussischen Vertreters zu den einzelnen Anknüpfungspunkten mit großer Fähigkeit entgegengetreten, und der italienische Botschafter Grandi habe ihn dabei nachdrücklich unterstützt. Zu einer besonders lebhaften Auseinandersetzung sei es gekommen, als der sowjetrussische Vertreter die Richtigkeit des vierten Punktes der deutschen Enthaltungen bestritten habe, daß nämlich am 18. September vier sowjetrussische Bomber auf dem Getafe-Flugplatz bei Madrid stationiert gewesen seien. Die Sowjetregierung habe dazu erklärt, daß es keine Bomben in Sowjetrußland gebe. Fürst Bismarck habe auf diese Bemerkung erwidert, daß die Bomben wahrscheinlich aus der Flugzeugfabrik in Warko stammten. Als der sowjetrussische Botschafter Malitsch behauptet habe, es gebe keine Flugzeugfabrik in Warko, habe der italienische Botschafter Grandi mit den Worten eingegriffen, daß Malitsch anscheinend die industrielle Geographie Sowjetrußlands nicht kenne. An Hand eines englischen kartographischen Wertes sei es Grandi gelungen, das tatsächliche Vorkommen dieser Fabrik zu beweisen.

Der Ausschuss beschäftigte sich auch mit gewissen Punkten in der sowjetrussischen Antwort auf die italienischen Anfragen.

Botschafter Grandi bestritt, wie verlautet, die russischen Erklärungen auf das nachdrücklichste. Der Ausschuss habe beschlossen, die Sowjetregierung um weitere Erklärungen zu verschiedenen Punkten der deutschen und der italienischen Enthaltungen zu ersuchen. Hinsichtlich einiger anderer Punkte sei der Ausschuss zu der Entscheidung gelangt, daß „nicht genügend Beweise gegen Sowjetrußland“ (?) vorlägen.

Inzwischen ist dem Ausschuss auch die sowjetrussische Antwort auf die britischen Enthaltungen übergeben worden.

Der Hauptausschuss beschäftigte sich am Mittwoch auch mit dem Vorschlag Lord Plimouths, Beobachtungsausschüsse nach dem spanischen Einfallskreis zu entsenden. Sämtliche Mitglieder des Hauptausschusses wurden aufgefordert, die Ansichten ihrer Regierungen zu diesem Plan einzuholen. Bei den Verhandlungen haben sich einige Meinungsverschiedenheiten ergeben. Eine der kritischen Fragen dreht sich darum, ob die nach Spanien zu entsendenden Beobachter nur gewisse Fälle von Waffenlieferungen auf zuverlässige besondere Anweisungen des Londoner Ausschusses untersuchen sollen, oder ob sie broadmächtlig werden sollen, auf eigene Initiative über alle verdächtigen Fälle zu berichten.

In der Nacht wurde bekannt, daß der Unterausschuss des Nichtmischungsausschusses erst am Montagmorgen mittags zusammentreten wird. Die für heute geplante Sitzung wurde abgefragt. — Der Unterausschuss soll sich weiter der Beratung des englischen Vorschlages einer Sicherung der Durchführbarkeit des Nichtmischungsausschusses durch Ueberwachung spanischer Einfuhrorte zu Lande und zu Wasser widmen. Der Hauptausschuss wird am Donnerstag, dem 12. November, zusammentreten.

In der Nacht wurde bekannt, daß der Unterausschuss des Nichtmischungsausschusses erst am Montagmorgen mittags zusammentreten wird. Die für heute geplante Sitzung wurde abgefragt. — Der Unterausschuss soll sich weiter der Beratung des englischen Vorschlages einer Sicherung der Durchführbarkeit des Nichtmischungsausschusses durch Ueberwachung spanischer Einfuhrorte zu Lande und zu Wasser widmen. Der Hauptausschuss wird am Donnerstag, dem 12. November, zusammentreten.

# Note Wühlarbeit in der französischen Armee

Paris, 5. November.

Die Erklärungen, die der französische Kriegsminister am Mittwoch vor dem Wehrsausschuss der Kammer abgegeben wurden, werden in der Pariser Presse nach den verschiedenen Richtungen hin noch wesentlich ergänzt. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß sich die ganze Aufmerksamkeit Daladières nach der belgischen Neutralitätserklärung auf den Ausbau der französischen Nordgrenze richte. Die Flüsse und Kanäle dieses Gebietes müßten zu „Wasserfällen“ ausgebaut werden. Außerdem werde man betonerte Unterstände errichten. Der Kriegsminister sei in diesem Zusammenhang auf die notwendigen Kredite zu sprechen gekommen, die er auf 10,5 Milliarden Franken beliefert habe, wovon 8 Milliarden auf das außerordentliche Rüstungsconto für 1937 geschrieben werden sollen. Im großen und ganzen verteilte sich die Summe folgendermaßen: 11 Milliarden für das Landheer, 5 Milliarden für die Kriegsmarine und 500 Millionen für den Ausbau der nordfranzösischen Grenze.

Die Ausgaben müßten durch Anleihen gedeckt werden. Anschließend habe sich der Kriegsminister, dem Blatt zufolge, mit den Fragen der französischen Kriegsindustrie beschäftigt, die durch die letzten Streiks stark gelitten habe. Die Lieferungen für die nationale Verteidigung seien im allgemeinen um zwei Monate zurückgeblieben. Die Regierung werde daher in Zukunft feinererlei Streiks mehr dulden und habe diesbezüglich bereits alle Maßnahmen getroffen.

Daladier wandte sich dann in scharfer Form wider die kommunistische Propaganda in den französischen Kasernen. Er habe bereits zwei sogenannte „republikanische Verteidigungsanschläge“ aufgedeckt, die in den Kasernen gebildet worden seien und die in Wirklichkeit nichts anderes darstellten als kommunistische Zellen.

Auf die Frage eines sozialistischen Ausschlußmittels, warum er die Zeitschriften der kommunistischen Zeitung „Humanité“ in den Kasernen unterlag und warum er nicht die rechtsstehende Zeitung „Orléanois“ verboten habe, erwiderte Daladier, daß „Orléanois“ ihn zwar als einen Schwärzler beschimpfte, er müsse aber objektiv antworten, daß dieses Blatt noch niemals das Heer angegriffen habe.

Von der „Humanité“ könne er nicht das gleiche sagen. Vor allem habe sich die sog. Militärbrigade dieses Blattes als außerordentlich gefährlich für die Moral der französischen Truppen erwiesen.

Wie das „Journal“ zu den Ausführungen des französischen Kriegsministers noch mitteilt, habe sich Daladier auch

mit der Frage der französischen Waffenlieferungen an Spanien beschäftigt. Auf eine diesbezügliche Frage eines rechtsgerichteten Abgeordneten habe der Kriegsminister geantwortet: „Ich kann Ihnen die Versicherung abgeben, daß keine Waffen, die von meinem Ministerium abhängen, Waffen oder anderes Kriegsmaterial an Spanien geliefert hat.“ Da die Belieferung der roten Truppen in Spanien mit Flugzeugen bekanntlich vom Luftfahrtminister abhängt, habe der Abgeordnete erklärt, er werde an diesen die gleiche Frage richten.

## Pariser Automobilfabrik befehlt

Paris, 5. November.

In der Pariser Automobil- und Motorenfabrik Panhard Levassor, die auch für die französische Kriegsindustrie arbeitet, sind am Mittwoch die dreitausend Arbeiter in den Streik getreten und haben die Betriebe befehlt. Die Ursache des Streiks ist darin zu suchen, daß die Fabrikleitung wegen Mangels an Aufträgen etwa 700 Arbeitern kündigung machte.

## Die Preise steigen weiter

Wie die „Journale Industrielle“ mitteilt, hat die Preissteigerung, die in ganz Frankreich bereits vor der Abwertung eingeleitet hatte, seitdem aber verärgert andauert, auch in der letzten Oktoberwoche angehalten. Die Inlandspreise sind um weitere 7,75 v. H., die eingeführten Auslandspreise sogar um 22,5 v. H. gestiegen. Die Durchschnittserhöhung beläuft sich auf 11,58 v. H.

## Spanisches Gold nach Frankreich verschoben

Paris, 5. November.

Ein spanisches Flugzeug mußte am Mittwoch wegen ungenügender Witterungsverhältnisse in der Nähe von Orleans notlanden. Der Apparat hatte 1015 Kilogramm Gold an Bord, das die Madrider Regierung für die Bank von Frankreich bestimmt hat.

## Eisenbahnunglück bei Paris - 20 Verletzte

Paris, 5. November.

Im Bahnhof des Pariser Vorortes Villetaneuse ist am Mittwochabend ein elektrischer Personenzug mit einem Güterzug zusammen und entgleiste. Zwanzig Insassen des Personenzuges wurden dabei verletzt. Acht von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

# Der Dresdner „Tristan“ macht in London tiefen Eindruck

Von unserem nach London entsandten Schriftleitungsmitglied

Christlich gesagt: Wir hatten einige Bedenken, ob der „Tristan“ nach dem triumphalen Erfolg der „Rosenkavalier“-Aufführung sich ebenso durchsetzen würde. Es wurde bereits mehrfach gesagt, daß die gesamtstädtische Leistung für das Londoner Publikum entscheidend ist, und daß das englische Publikum, das bisher fast ausschließlich Staropern zu sehen gewohnt war, diese Gemeinheitskunst in unerwartet hohem Maße verstanden und nacherteilt hat. Der „Tristan“ ist unter den fünf in London zur Aufführung gelangenden Werken dasjenige, das letztlich doch auf einige große Partien aufgebaut ist, und das eine heftige Aufforderung — wie sie die „Rosenkavalier“-Aufführung auszeichnete — nicht gestattet. Da man in Covent Garden aber gerade in „Tristan“-Aufführungen die hervorragendsten Vertreter der Hauptpartien zu sehen gewohnt ist — besonders Bayreuther Sänger — waren die Vorbereitungen für einen Erfolg nicht allzusehr gemacht.

Und doch wurde auch der „Tristan“, wie schon drastisch gemeldet, zu einem Triumph für das Dresdner Ensemble.

Wenn man abwägen will, worauf sich dieser Tristan-Erfolg im einzelnen stützte, so wäre als sein erster Faktor unser heimatisches Orchester und sein Leiter Karl Böhm zu nennen. Die blühende Klangpracht der Partitur hatte eine bewundernde Wiedergabe gefunden. Es war ein wunderbares Musikieren, das den Hörern zur tiefsten Offenbarung werden mußte.

Auf der Bühne war Ann Konechni als Isolde aber alles Lob erhaschen. Ihre warme, ausdrucksvolle Stimme klang in allen Tönen gleich schön. Selbst am Ende der überaus schwierigen Partie zeigte sie nicht die leisesten Ermüdungserscheinungen. In der Darstellung gab sie eine verinnerlichte, hoheitsvolle Isolde. Böhmers Tristan ist in Dresden noch in bester Erinnerung. Er gibt eine dramatische Gestalt, die aus einem Wuh ist, „gesamtstädtisch“ kann sie wirkungsvoller nicht gedacht werden. Da fand nicht ein Opernführer auf der Bühne, sondern der Ritter aus dem alten Opernlied, schlanke und männlich, farg in der Gestalt und in der Haltung.

Die Ueberraschung des Abends war Missions König Marke. Ursprünglich war Andreev dafür vorgesehen, der aber ablegte, so daß Missions die Partie in London zum ersten Male in seinem Leben sang. Wer es nicht wußte,

konnte es bei dieser Leistung kaum annehmen. Man erlebte einen Marke von ganz großem Format, erschütternd in der Darstellung, herrlich in der Klangpracht seines großen, schönen Valles.

Inger Karán sang die Brangäne mit reichem stimmlichem Einsatz. Der Bachtruf im zweiten Akt klang herrlich. Darstellerisch betonte sie den schmerzlichen Gegensatz zu der Vögelstimmlichkeit Isolde. Schöfflers Kurwenal war ebenfalls von vollendeter stilistischer Schärfe, eine glaubhafte Verkörperung nordischer Mannentreue. Melots kurzem Auftritt gab Schellenberg dramatisches Gewicht.

Daß die kurzen Chorwirkungen gut herauskamen, dafür hatte Böhm's klug den Verhältnissen sich anpassende Vorbereitung gefordert. Nicht zuletzt haben schließlich die schönen Bühnenbilder von Hynes auch diesmal wieder das Londoner Publikum in Erstaunen und Entzücken versetzt.

Es wurde bereits in unserem Drahtbericht gesagt, daß der Beifall auch diesmal außerordentlich herzlich war. Es gab Vorhänge ohne Zahl. Vor allem aber — und das möchten wir als größten Erfolg buchen — sah man eine Zuhörerschaft, die von dem gewaltigen Werte wirklich tief ergriffen und mitgerissen war.

Die Londoner Mittwochsvorstellungen beschäftigten, wie schon kurz berichtet, den neuen Erfolg der „Dresden State Opera“, deren Gastspiel das Ereignis der Saison darstellt. Der „Daily Telegraph“ hebt die Leistungen von Ann Konechni und Vöbler besonders hervor und bezeichnet beide als ideale Vertreter ihrer Partien, und findet außerdem besonders rühmende Worte für das Orchester. „Time“ schreiben von einer Aufführung, die in ihrem Gesamteindruck bewundernswürdig war. „Dr. Böhm bewirkte eine Orchesterleistung, die in jedem Augenblick wunderbar klar und ausgeglichen wirkte. Die Aufführung war sorgfältig einstudiert, die Szene wunderbar einfach und wirkungsvoll.“ In der „Morning Post“ heißt es: „Dr. Böhm leitete die Oper mit einer so herrlichen Wiedergabe des Vorspiels ein, daß man schon zu Beginn fühlte, daß ein selten schöner Opernabend bevorstand. Das Orchester spielte war hervorragend und das Zusammenwirken zwischen Bühne und Orchester bewundernswürdig. Das ganze Werk wurde in ununterbrochener Schwung gegeben, und die Aufführung hatte jene seltene Einheit, die aus der gleichgültigen Wiedergabe von Ge-

# Dresden und Umgebung

## Einstellung von Freiwilligen für Herbst 1937

Das Generalkommando des IV. Armeekorps (Wehrkreis-Kommando IV) teilt unter Bezug auf die in der Presse vom 11. Oktober veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums: „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht“ mit:

Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgesuch baldmöglichst an den Truppenteil einreichen, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Ablebung ihres Einstellungsgesuches bis zum Jahrestende und länger (Meldefrist: 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppenteil ihrer Wahl insofern Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr angenommen zu werden.

Die Wehrmeldeämter und postamtlichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgesuch beizufügen sind.

Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verlagern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil des Bewerbers.

## „Jugendhöfe“ sollen errichtet werden

Anschließend an eine Schulungswache des Deutschen Jugendbergsverbandes, Gauverband Sachsen, zu dem eine große Anzahl von Bergbesitzern und -männern zusammengekommen waren, fand eine gemeinsame Fahrt nach einer Reihe von sächsischen und thüringischen Jugendbergsbergen statt, die einerseits als Beschäftigungsstelle gedacht war, andererseits aber der notwendigen Zusammenarbeit zwischen den Bergbesitzern und dem Gauverband Sachsen der Deutschen Jugendbergsberge dienen sollte. Die Fahrt ging zunächst nach der schon genannten Roschburg und weiter über Altenburg, Reiz nach der neuen Jugendburg Camburg. Hier begrüßte der Führer des Landesverbandes Thüringen, Oberbannführer Rothnagel, die Erschienenen auf einem Delmenberg. Am nächsten Morgen trafen von einer Tagung der Führer des Reichsverbandes deutscher Jugendbergsberge, Oberbannführer Rodaß, und der Führer des Gauverbandes Sachsen, Unterbannführer David, auf der Camburg ein. Auch Oberbannführer Rodaß sprach zu den Bergbesitzern über die Aufgaben des Jugendbergsbergs. Für die künftige Arbeit, so betonte er, sei u. a. die Einführung von Viehzucht in den Jugendbergsbergen vorgesehen, die sogar bis zur Gründung von Jugendhöfen im wesentlichen darum, daß alle Abfälle, die besonders bei den Jugendbergsbergen mit großem Flächenbetrieb vorhanden seien, im Rahmen der Aktion „Kampf dem Verderb“ voll ausgenutzt werden. Es werde sogar daran gedacht, in einer sächsischen Jugendbergsberge eine Dähnerfarm anzulegen, die dann die übrigen Jugendbergsberge in den nötigen Tieren zu versorgen habe.

Die Beschäftigungsarbeit führte weiter über Raumburg, Weidenfels, Leipzig, Bad Nauhof, Buchheim und zurück über Waldheim, Nossen, Wilddruff nach Dresden.

## Der 15. Landesellerntag

Fünfehn Jahre Arbeit der sächsischen Elternvereine Sachsens für Volk und Vaterland offenbarte die Vertreterversammlung, der langjährige Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Dering und sein Stellvertreter wurden einstimmig wiedergewählt. Am Abend waren alle Vertreter aus dem Sachsenlande und die Mitglieder der dem Dresdner Bezirksverband angeschlossenen Vereine zu einer Festung im Vereinshaus versammelt. Im Namen des Dresdner Bezirksverbandes begrüßte Herr Thomaß die Erschienenen und unterstrich den Gedanken der Reformarbeit, die auch heute noch für uns Geltung habe. In dem Glauben, wie ihn Martin Luther neu und rein gelehrt habe, seien die sächsischen Elternvereine die treuesten Gefolgsmänner unseres Führers Adolf Hitler. Die Darbietungen des Schubertklub und eines Bläserorchesters fanden verdienten Beifall, wie auch die Lieber des Opernlängers Fritsch Poppe. Der gemeinsame Gesang des Lutherliedes beschloß die Feier.

— \* Todesfall. Am Dienstag verstarb im 88. Lebensjahre in Radebeul der Oberstleutnant a. D. Georg Delmestag.

— \* Sammler, ergänzt eine Plakettenausstellung! Kauff die noch vorrätigen Winterhilfs-Artikel! Sie sind nur in der Kreisführung des RKB 1937/38, Georgplatz 1, Zimmer 18, zum Preise von 20 Pf. erhältlich.

sang und Darstellung erwacht.“ Ähnliche Säue finden sich auch in den übrigen Blättern, die dem Dresdner Gaukreis durchweg eine große Bedeutung einräumen und — für englische Verhältnisse — ungewöhnlich ausführlich über die Ausführungen berichten. Curt Rauch.

## Rundfunkübertragungen aus London

Die Aufführung der „Arabian“ am Freitag wie das Sinfoniekonzert am Sonntagabend, das Richard Strauss persönlich dirigiert, werden durch den Rundfunk übertragen.

## Großer Erfolg des Thomanerchors auch in Brüssel

Der Leipziger Thomanerchor gab im Konzerthaus des Palais der schönen Künste ein Konzert, dem ein großer Erfolg beschieden war. Die Thomaner sangen Werke von Bach, Mozart und älteren Meistern. Das vollbesetzte Haus, das der ganzen Aufführung ergreifen lauschte, sollte den Thomanern und ihrem Kantor, Professor Dr. Karl Straube, immer wieder großen Beifall. Besonders dankbar aufgenommen wurden das authentische Weihnachtslied in der Fassung von Bodenbach und das Ave Verum von Mozart, mit dem der Abend beschlossen wurde. Professor Straube und der Rektor der Thomasschule, Dr. Jencksch, wurden am Schluß des Konzertes von dem deutschen Gesandten in Brüssel, Freiherrn v. Ritzhosen, zu dem wohlverdienten Erfolg beglückwünscht.

## Volksmusik aus Alpenländern

Im Auftrag des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Jena unternahm der Hochabteilungsleiter Wolfgang Eichardt, Jena, eine vollständige Forschungsreise im Alpengebiet. Es handelte sich darum, Kesslerer Gesänge, Kuchreigen, Alpbörnweifen, Klippen und Jodeler zu sammeln und kritisch zu sichten. Landschaftliche und nationale Stilprägungen galt es zu ermitteln, und vor allem sollte das alteste Musikgut aus vorchristlicher Zeit, das heute noch in wenigen abgelegenen Alpenländern lebendig geblieben ist — eines der kostbarsten Vermächtnisse algermanischer Musikkultur — der volkstümlichen Forschung erschlossen werden. Förderung fand die Forschungsreise durch die Reichsachgrupe Musik der Reichsstudentenbundschaft, die in der Volksliedforschung einen bedeutenden Aufgabenzweig der musikwissenschaftlichen Arbeit erblickt, wodurch es auch möglich war, die Unternehmung mit hochwertigen Tonaufnahmegeräten auszustatten.

### Freudentag für das Benno-Gymnasium

Der 5. November 1936 bedeutet einen wichtigen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des St.-Benno-Gymnasiums auf der Wiener Straße, da nunmehr der seit vielen Jahren angestrebte Erweiterungsbau der Turnhalle fertiggestellt und in einer feierlichen Festfeier eingeweiht wurde. Den Auftakt bildete am Donnerstagmorgen ein Festgottesdienst, dem gegen 11 Uhr die Weibchen der Turnhalle folgten. Im Schulhof hatten Schüler und Schülerinnen Aufstellung genommen. Nach Gelang des Schulchores übergab Architekt Steffen unter Glückwünschen dem Direktor Dr. P. Dietrich die Schlüssel zum neuen Gebäude, das schon von außen durch seine zweckmäßige Form sich gut den bisherigen Bauten einfügt. Direktor Dr. Dietrich erwiderte mit herzlichem Danke. Im Namen des bischöflichen Ordinariats zu Bauten übernahm er den Neubau.

Nach dem Einzug in die festlich geschmückte Turnhalle und dem Fahneneinmarsch brachte der Schulchor das Werk von G. Anader „Der Adelsträger“, vertont von G. Grabner, zu Gehör. Direktor Dr. Dietrich begrüßte freudig den Dank der Elternschaft, die zahlreichen Ehrenämter und Mitarbeiter. Er hob hervor, daß dieser Bau durch die weitgehende Unterstützung des Konviktsvereins ermöglicht wurde, und dankte Architekt Steffen, der den Altar für diese Turnhalle, die gleichzeitig als Aula und Festraum dient, schenkte.

Dann klang heller Gesang der Kapellknaben auf, die das „Ave Maria“ von Ruffa darboten. In der folgenden Festrede führte Direktor Dr. Dietrich aus, wie dieser Erweiterungsbau dazu verbeile, dem Gymnasium alle die Einrichtungen zu verschaffen, die einer Schule im Dritten Reich eine nationalpolitische Erziehung gewährleisten. Die im Jahre 1700 von Kurfürst August dem Starken gegründet und von Semper erbaute Schulstätte diene seit nunmehr 227 Jahren vorwiegend der Bildung und Erziehung von Studenbüchsen und sei damit in weltlichem Sinne eine Grenzlandschule, die als solche anerkannt zu werden verdiene.

Nach weiteren Erläuterungen der einzelnen vorzüglichen Einrichtungen des Neubaus erbat der Redner den Segen Gottes zum Werke. Im Siegel Heil auf Führer und Vaterland und Gelang der nationalen Wiederkehr die Festansprache aus. Der Vertreter der Elternschaft, Dr. Seidler, dankte dem bischöflichen Ordinariat und dem Direktor, und gelobte beste Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Mit einer Festkündigung der neuen Räume und der Zeichen- und Wertunterrichtsfeier schloß die Einweihungsfeier.

### Stellt euer Pfund bereit!

Heute, Freitag und Sonnabend wieder  
Pfundsammlung für die Winterhilfe!

### Angst und Mut im Menschen

Im Vortragsvorlesung, vormals Gewerbeverein, hielt Dr. phil. Johannes Neumann (Gießen) einen feinen und unterhaltenden Vortrag über Bewußtsein und unbewußte seelische Vorgänge im Menschen. Er nannte Angst und Mut die beiden Pole, um die sich das Dasein dreht, und fand den vorstehenden Vergleich eines Januskopfes mit dem einen Gesicht des Mutigen, dem anderen der Angst und der Würde der Sorge zwischen beiden. Dabei meinte er Angst als ein Bewußtsein von vermuteten Gefahren und den Begriff Sorge als Fürsorge, die seelische Auswirkungen meist aus kindlichen Eindrücken und Erlebnissen mit in das reife Leben hinein nehme und für den Psychologen hier bei einer Rückbetrachtung oft den Anknüpfungspunkt gebe, um seelische, ja auch körperliche Erkrankungen zu heilen. Wenn auch seine Ziele, die schicksalhaft anmutende Zukunft des Menschen liege aus diesem Grunde vor der Gegenwart, wohl nie als allgemein gültige Regel angenommen werden kann, so war es doch fesselnd, den Ausführungen des Redners über die Einordnung der verschiedenen Angstzustände zu folgen, seine Krankheitsbeschreibungen nervöser Leidender zu hören und wertvollsten Besserungen seelischer Art in Erwachsenen nachzuspüren, die sich auf kindliche Eindrücke zurückführen lassen. Beispielsweise mußte man ihm jedoch in seiner Klarlegung des Mutbegriffes, es ist richtig, daß Mut schon dabei beginnt, ein Ding, das heute ersehnt werden kann, nie auf morgen zu verschieben. Auch das Soldatenwort stimmt in dieser Beziehung, das da heißt, der Soldat solle auf jeden Fall handeln, auch wenn er falsch handele. Ebenso war der Vergleich zwischen Ober- und Unterbewußtsein recht glücklich, in dem er das Oberbewußtsein den sichtbaren meist kleinen, das Unterbewußtsein jedoch den unsichtbaren und weit größeren Teil eines schwimmenden Eisbergs nannte und bei dem er die Linie des Wasserspiegels als Bewußtseinsgrenze annahm. Seine Schlussfolgerung, den Streichen nachzuspüren, die uns allen das Unterbewußtsein zum Teil in seelischen und körper-

lichen Gesundheitsstörungen fiele und als Wurzel der Mutlosigkeit eine Störung der Gemeinschaft, gleichgültig ob in der Familie oder anderswo, zu erblicken, und ihr durch wahre Entfaltung echten Gemeinschaftsgefühls zu begegnen, war ganz neue Schlaglichter auf den vermittelsten Stoff, der seelisch nachteilig mache und dem Redner auch dankbaren Beifall einbrachte. Ein Kulturfilm „Kino vor der Kamera“ mit vielen prächtigen Tieraufnahmen ließ den Abend ausklingen.

—\* Reichsbahnoberrat Carl Drehler, dessen Hinscheiden wir im heutigen Morgenblatt meldeten, trat 1908 in den Dienst der vormals königlich sächsischen Staatsbahn ein, wo er als Regierungsbauführer bei verschiedenen Stellen tätig war. Nach Ernennung zum Regierungsbaumeister schied er 1918 vorübergehend aus dem Eisenbahndienst aus, um die Stellung eines Assistenten für das Lebrich Eisenbahn-, Straßenbahn- und Tunnelbau an der Technischen Hochschule in Dresden zu übernehmen. 1918 trat er wieder bei der Staatsbahnverwaltung ein und wurde hier bis zu seiner Anstellung als Regierungsbaumeister im Jahre 1920 im Brückenbau beschäftigt. Bis Ende 1933 gehörte er als Reichsbahnrat verschiedenen Dresdner Bau- und Betriebsämtern und auch zwei Jahre der Reichsbahndirektion als Hilfsarbeiter an. Am 1. Januar 1934 wurde er zur obersten Bauleitung für Kraftbahnen in Dresden als Dezernent und Vertreter des Vorstandes ernannt und ein Jahr später zum Reichsbahnoberrat befördert.

—\* Wechsel in der Leitung der sächsischen Presse. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gruppenführer Reich, hat mit Wirkung vom 1. November Hauptgeschäftsführer Dr. Hoffmeister zum Leiter des Landesverbandes Sachsen im Reichsverband der deutschen Presse bestimmt, da der bisherige Leiter, Va. Plöke, durch die Übernahme der Hauptgeschäftsführung der „Leipziger Tageszeitung“ das Amt nicht mehr weiterführen konnte. Der Leiter des Reichsverbandes hat Va. Plöke für die Dienste, die er in mehr als dreißigjähriger Aufbaubarbeit, insbesondere bei der Durchführung des Schriftleitergesetzes, für die deutsche Presse geleistet hat, Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen. Landesverbandesleiter Hoffmeister hat Va. Plöke zu seinem Stellvertreter berufen.

—\* Todesopfer vom Wollbügelsturm. Am Donnerstagvormittag sprang vom Wollbügelsturm eine stählerne Gussangeleite in selbsterlöschender Röhre. Sie war sofort tot. Der Grund zur Tat dürfte Schwerkraft sein.

### Betrüger übeltstes Art

Beamte der Kriminalpolizei nahmen am 4. d. M. den 48 Jahre alten Ernst Lütke fest. Nach den Erörterungen werden ihm 28 Betrugsfälle zur Last gelegt. Seit 1934 hat er seine Vergehungen ungenutzt gelassen, um die Firmen, für die er in Gräbsteinen reiste, zu betrogen. Zum Nachteil seiner Arbeitgeber unterschlug er fakturierte Gelder. Ferner fälschte Lütke Vollmachten, an Hand deren er ohne Inkassovollmacht Geldbeträge einzog. Bei einem dreifachen Schwindel, dessen Opfer eine arme Wollgenossin geworden wäre, ereilte den Betrüger sein Schicksal.

### Müchlichter Kraftfahrer

Auf der sächsischen Fahrbahn der Augustubrücke wurde am Dienstag, dem 3. November, gegen 1.30 Uhr, ein Kraftfahrer rückwärts von dem Weimager eines Motorrades angefahren und verletzt. Im Weiterfahren sah sich der Motorradfahrer nach seinem Opfer um. Er wurde durch Jurist aufgefordert zu halten, trotzdem entkam er unerkannt. Der den Motorradfahrer lenkte oder Anzeichen über das Kennzeichen seines Fahrzeuges machen kann, wird gebeten, sich im Volkspolizeidirektorium, Zimmer 80, zu melden.

### Letzte Spornnachrichten

#### Stuttgarts Boxsieg in England

Nach Erledigung des Gegenbesuches beim Volkspolizeisportverein in Rottingham ging die verstärkte Polizeiboxstaffel von Stuttgart noch in der unweit von London gelegenen Stadt Colchester in den Ring. Die Deutschen, die auch hier überaus freundlich aufgenommen wurden, setzten in der ausverkauften Stadthalle vor 2000 Zuschauern einen klaren 10:6 Sieg über eine aus Militär- und Volkspolizisten zusammengesetzte englische Mannschaft. Durch L. v. Heggen leitete (Stuttgart) im Weltgewicht gegen Bernard, und Schöffel (Stuttgart) im Halbfliegengewicht gegen Edwards. Auch der Stuttgarter Mittelgewichtler Held hatte seinen Gegner Ledger durch einen Kopfschlag in der dritten Runde für die Zeit zu Boden geschlagen, doch wurde er disqualifiziert, weil der Referee nach Ansicht der Richter ein Diebstahl gewesen war. Punktsieger für die deutschen Farben trugen noch im Weltgewicht Endrich (Stuttgart) über Nom, im Halbfliegengewicht Rosenkranz (Barmen) über Ritz, sowie im Schwergewicht Seidler (Heilbronn) über Morrison davon.

von Schubert. Man kennt die Auffassung, die ihm von Kempfen widmet, von früheren Aufführungen her. Der eigentliche Schubertsche Ueberchwang tritt etwas zurück gegenüber klassischer Intenseinwirkung und manchmal fast Bruderschem Pathos.

Zwischen den Sinfonien spielte ein feis gern Begrüßter Gast — Voldi Mildner — das Es-Dur-Klavierkonzert von Liszt so feurig und brillant, wie man es sich nur wünschen kann, jugendfrisch, mit fabelhafter Technik, elegant, aber auch alles, was an Empfindsamkeit und dramatischer Wette in dieser Musik steckt, eindrucksvoll herausholend. Die fand Klavierbeifall, für den sie mit einer Zugabe dankte. Die kultivierte Wiedergabe des Orchesterstückes betonte den sinfonischen Charakter des Werkes und trug viel zur Gesamtwirkung bei.

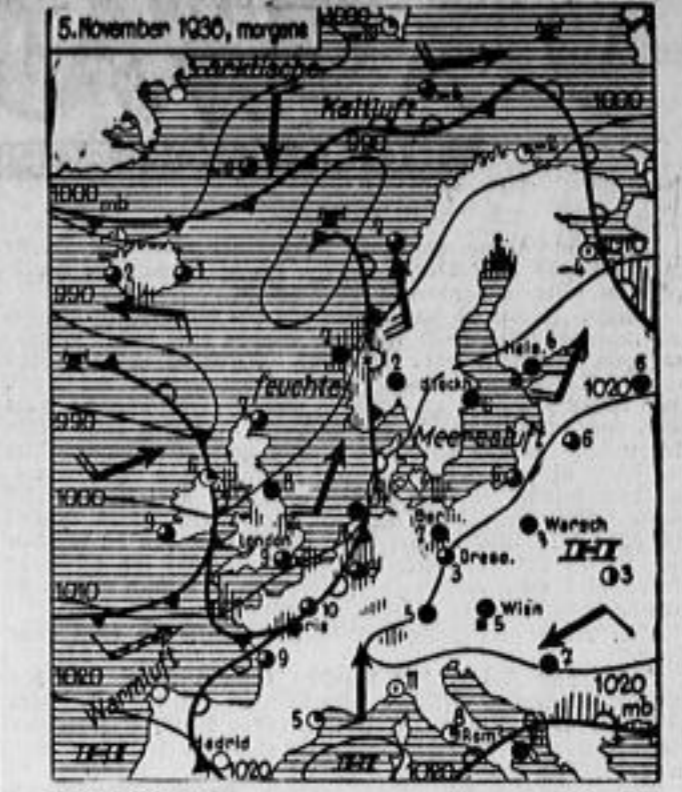
### Wilhelm Schäfer liest Eigenes

#### Geheiß-Gesellschaft

Wilhelm Schäfer, dem wir die „Dreizehn Wäcker der deutschen Seele“ verdanken, erschien zum ersten Male in Dresden am Vortragspult. Er steht nun im 66. Lebensjahre und schaut auf ein reiches Schaffen zurück, von dem er und wir mit ihm sagen dürfen, daß es ganz aus dem Erlebnis des deutschen Volkstums erwachsen ist. Seine Grundgedanken hat Schäfer in den „Deutschen Reden“ zusammengefaßt, die alle aber das gleiche Thema, die deutsche Verantwortung, sprechen. In der Vorrede dazu sagte er, daß es noch einer tiefen Durchdringung der Volkskräfte bedürfe, um das heilige Reich der Deutschen zu erringen. Schäfer hat sein Werk in den Dienst dieser Vorbereitung gestellt. In den „Dreizehn Wäckern“ schilderte er den inneren Werdengang des deutschen Volkes mit didaktischem Tiefblick; er hat damit ein bedeutendes Volksbuch geschaffen. Immer ging des Dichters Streben dahin, hinter dem Volksgeheimnis oder der geschichtlichen Person den tieferen Sinn zu erfassen. So sind ihm der Reformator Zwingli, der Völkerverfall, der Kaiser-Räuberer Stauffer-Viern nur Sinnbilder ideeller Werte gewesen und ihre Darstellung in der Dichtung ist nicht Lebensbeschreibung oder Roman geworden, sondern künstlerische Lebensdeutung. In der besonderen Form der „Reden“, nicht im landläufigen Sinn des „Tagesgesprächs“ der „Geheiß-Gesellschaft“, sondern in der Art, wie Reich diese Gattung behandelt hat, fand Wilhelm Schäfer ein didaktisches Mittel, in irgendeiner Etappe Volksgeschichte von einer zufälligen Seite aus hineinzuweisen. Sein „Knecht Ruprecht-Buch“ enthält Meisterstücke dieser Knappen, verdichteten Er-

### Wetternachrichten vom 5. November

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden



5. November 1936, morgens 1000

Zeichenerklärung:  
 W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 u.s.w.  
 o wolkenlos, w wolkig, h heiter, b bedeckt, p p Schauerartigkeit, N Nebel, G Gewitter, h halbbedeckt  
 --- Front vordringender Warmluft  
 --- Front vordringender Kaltluft  
 --- Front mit Warmluft in der Höhe  
 --- Regengebiet, H Schneefallgebiet  
 --- Schauerartigkeit, N Nebel, G Gewitter  
 --- Kälter Wind, --- Warmer Wind

Nach dem Durchzug einer schwachen Regenfront in der Nacht zum Donnerstag hat sich über Mitteleuropa eine leichte Süd- bis Südwestströmung durchgesetzt. In unserem Bezirke stellt sich dabei infolge Höhenwirkung des Gebirges zunächst Bewölkungsbedingungen ein. Am Freitag wird eine neue Störung, deren Regengebiet heute morgen Nordwestdeutschland erreicht hat, erneut Einwirkung mit nachfolgenden Niederschlägen bringen. Die Niederschlagsartigkeit dürfte sich aber infolge der abkühlenden Höhenverlagerung im wesentlichen auf den nördlichen Teil Mitteldeutschlands beschränken.

Stationen	Temperaturen			Wind	Richtung aus	Gsch. (1-12)	Wetter	Therm. 8 Uhr morg.	Windgesch. 10 Uhr morg.	Gegenw.
	7 Uhr morg.	höchste d. Tages	tiefe d. Nacht							
Dresden	+4	+9	+4	SSW	4	3	0,3	—	—	—
Leipzig	+7	+9	+3	SSW	2	4	2,0	—	—	—
Riesa	+7	+9	+6	SW	3	4	0,1	—	—	—
Wittenberg	+4	+8	+2	SSO	3	4	—	—	—	—
Chemnitz	+3	+7	+4	S	2	3	0,0	—	—	—
Plauen i. B.	+4	+8	+3	SW	2	4	0,0	—	—	—
Wittenberg	+3	+7	+2	S	3	3	—	—	—	—
Wittenberg (Kaupten)	+1	+5	+0	SSO	4	2	—	—	—	—
Niederschlag	—	0	—	WSW	6	8	—	—	—	—
Wormen	+8	+10	+7	S	3	4	0,0	—	—	—
Walden	+8	+10	+8	SSW	3	4	0,0	—	—	—
Rügenwaldermünde	+7	—	—	S	3	4	0,0	—	—	—
Abtswalde	+6	+8	+6	S	1	3	—	—	—	—
Berlin	+7	+9	+7	S	3	3	0,0	—	—	—
Breslau	+4	+8	+2	S	1	3	0,0	—	—	—
Frankfurt	+4	+8	+2	S	1	3	0,0	—	—	—
München	+3	+10	+2	S	1	3	0,1	—	—	—

Erleuchtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtdicke weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturerhöhung + Wärmeabgabe, — Abkühlung. \* In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: Luftdruck (200 m Seehöhe) 4. Nov.: 14 Uhr 742,5 — 70, 21 Uhr 741,1 — 65 %; 5. Nov.: 7 Uhr 741,1 — 60 %.

Sonnenwärmestrom 4. Nov.: 1 — Stunden; Tagesmitteltemperatur + 6,8°C. Abweichung vom Normalwert + 0,3°C.

Am 6. Nov.: Sonnenaufgang 7,03 Uhr, Sonnenuntergang 16,23 Uhr, Mondaufgang 23,33 Uhr, Monduntergang 13,14 Uhr.

### Wetterausichten für Freitag

Vorwiegend wolkig. Nur im nördlichen Sachsen zeitweise Härte aufleucht. Hauptlich im nördlichen Teile Mitteldeutschlands zeitweise leichter Niederschlag. Bei Winden um Südwest tagsüber weiterhin mild.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	Mo-nat	Mo-nat	Q-uart	Wim-ter	Bräu-er	Wet-ter	Wet-ter	Wet-ter	Wet-ter	Wet-ter
4. Nov.	+13	+47	+42	+10	+3	+11	+109	+61	+102	222
5. Nov.	+69	+28	+42	0	-3	+99	+96	+115	+106	258

### Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

#### Opernhaus

Sonnabend, den 7. November, Abend eine Aufführung der Oper „L'Escaut“ von Puccini. Musikalische Leitung: Kurt Striegler. Die Titelpartie singt Margarete Bäumer als Wally, weiter wirken mit Friedrich Plachke und Tino Pattiera. Anfang: 8 Uhr (Ende gegen 10,15 Uhr). — Außer Anrecht.

+\* Literarischer Verein. Der für den 10. November angelegte Vortrag von Dr. Simon: „Friedrich der Große in deutscher Fichtung“ muß besonderer Umstände halber auf Freitag, den 18. November, verschoben werden.

+\* Musik in der Frauenkirche. Sonnabend (7.), nachmittags 4.00 Uhr, Musikalische Festschule, veranstaltet von Organist Fritz Schwabe. Mitwirkende: Liselotte Pöhl (Sopran), Elise Lange-Döner (Violin), Kugelbläser werden Werke von Joh. G. Walther, Handel, Buxtehude, Albert Bader und G. Ab. Thomas.

+\* Dresdner Künstler an der Front. Ein Komitee wurde von der Kulturbundorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Budapest, zu einem planmäßigen Auftreten eingeladen.

### Konzert der Dresdner Philharmonie

Sinfonische Musik von Graener und Schubert — Voldi Mildner als Solist

Die Konzertschritte unserer Philharmonie sind jetzt auf sehr schön ausgeglichene Spielfolgen angekommen, die nicht zu lang und nicht zu kurz sind und Klug mit altdenkenden und milder bekannten Werken abwechseln. Diesmal stand an der Spitze die „Sinfonia breve“ von Paul Graener. Wir haben vor vier Jahren die Uraufführung des kleinen Werkes in den Opernhauskonzerten gehabt, und man frische nun gern die damals gewonnenen Eindrücke auf. Besonders klar wirkte auch diesmal wieder der schöne feierliche, fast hymnenhafte, nur auf Streicherklänge gestellte langsame Mittelteil. In den Schlägen bewundern wir erneut die seine gefonnene Kontrapunktische Arbeit dieser eigentlich zwischen dem musikalischen Barockstil und neuzeitlicher, etwa an Bruckner sich anschließender Ausdruckswelt vermittelnden Schöpfung des feinsinnigen Berliner Meisters. Eine liebevolle Verlebendigung der Partitur durch Paul van Kempen und die Philharmonie gewann dem Werk erneut einen freundlichen Erfolg. Der „Luzern“ folgte dann im zweiten Teil des Abends eine um so größere „lange“ Sinfonie, das C-Dur-Werk

### Justitia lacht

Vor kurzem ist Lord Darling, ein Londoner bekannter Strafrichter, im Alter von 86 Jahren gestorben. Seine große Beliebtheit verdankte er aber nicht nur seinem juristischen Wissen und seiner unbedingten Gerechtigkeit, sondern auch seinem scharfen Witz. Einmal stand ein mehr als gewöhnlicher Zeuge vor ihm. „Sehen als Kind wurde ich mit der Wahrheit vermischt“, sagte er stolz. „Und seit wann sind Sie Richter?“ fragte Lord Darling. „Lächelnd.“

Ein prominenter Wiener Bildhauer hatte von einem Verleger einen Vorschlag für die Dichtung eines Opernlibrettos erhalten. Doch die Zeit verging, und trotz aller Mahnungen lieferte der Schriftsteller die Arbeiten nicht ab. Daraufhin verlagte der Verleger den Bildhauer auf Fertigstellung des Buches. Der Anwalt des Verlegers wandte ein, daß ein Dichter eben auf die Inspiration warten müsse. „Mein Klient kann den Beweis erbringen, daß er sich bereit in einer Periode befindet, in der ihm absolut nichts einfallt.“ „Derr Doktor“, sagte der Verleger, „dann soll er eben den Vorwurf zurückzahlen.“ „Sehen Sie, Herr Hofrat“, erwiderte der Anwalt, „da haben wir den Beweis: Nicht einmal das fällt ihm ein!“





